

# Königlicher Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 349.

Sonnabend, den 14. December.

1844.

### Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle eines Zugführers bei der Escadron der Communalgarde ist bei der dorthin stattgehabten Wahl Herr Julius Ritscher, Privatmann, zum Zugführer ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge bestätigt worden.  
Das aufgenommene Wahleresultat steht Stimmetzeln liegt bis zum 21. d. M. in dem Bureau des Communalgardens-Ausschusses zur Einsicht jedes Beteiligten bereit.

Der Communalgarden-Ausschuss.

G. Haase, Commandant.

Hermendorf, Prot.

### Erklärung.

Im gestrigen Tageblatte befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Theatercasual“, wodin der Verfasser die Vorfälle im Theater während der Vorstellung des Barbiers von Sevilla zu beleuchten und mein Beitrag, dem Publicum gegenüber, zu verdächtigen sucht.

Ich würde auf diese Beschuldigung keine Zeile erwidert haben, wenn nicht der leidenschaftlich gehässige Ton des Berichtes und die darin enthaltene Unwahrheit, so wie die Entstellung meines Beitrags gegen das Publicum mich aufforderten, aus Hochachtung für dasselbe die Feder zu meiner Vertheidigung zu ergriffen, um die Anschuldigungen des unbekannten Referenten zu widerlegen.

Die Achtung und die Rücksichten, die ich in meiner Stellung als Sänger und Regisseur der Oper dem gesamten Publicum schuldig bin, zwingen mich zur genauen und wahrhaften Mittheilung der Thatsache, damit auch das im Theater zur Zeit des Vorganges nicht anwesende Publicum von dem wahren Verlaufe derselben unterrichtet werde.

Bei dem Erscheinen des Herrn Kindermann auf der Scene wurde derselbe von einem sanften Pfeifen, das sich bis zum Crescendo steigerte und mit Zischen, Applaudiren und dem Geschrei: „Ruhe!“ vermischt war, empfangen. Nachdem Herr Kindermann eine Zeit lang dies ruhig ertragen, ohne daß sich die Aufregung legte, wandte er sich und verließ die Bühne. Jetzt hörte man durch den Lärm den Namen Kindermann. Herr Kindermann erschien in Folge dieser Aufforderung aufs Neue und nach und nach wurde es im Publicum ruhig, so daß Herr Kindermann seinen Dialog mit Herrn Berthold beginnen und seine darauf folgende Arie ohne Unterbrechung singen konnte. — Zum Schluß der Arie wurde Herr Kindermann, lebhaft applaudiert und hervorgerufen, wobei jedoch die Pfeifen fortwährend hörbar waren.

Der Lärm währte fort und ich beschloß, mit dem Dialog des Figaro die abgerissene Scene fortzusehen, in der Hoffnung, durch diese Intervention zur Herstellung der Ruhe beizutragen. Es war jedoch vergebens; ich konnte nicht zu Worte kommen, war geneigt, den Vorhang fallen zu lassen und bei dem Publicum mit folgenden Worten anzusagen: „Wünschen Sie, daß die Oper fortgespielt werden soll?“ worauf die Antwort befahend war und ich höflich um Ruhe bat (nicht wie der unbekannte Referent schrieb, so sein „Sie ruhig“).

In dieser Bitte um Ruhe konnte wohl von meiner Seite keine Vertheidigung gegen das Publicum beabsichtigt worden sein,

da diese Bitte um Ruhe lediglich aus Worsorge für dasselbe, nämlich den folgenden Theil der Oper ungestört und ohne weitere Unterbrechung hören zu können, von mir beantragt wurde.

Ich halte es demnach für meine Pflicht, öffentlich zu erklären, daß es durchaus nicht meine Absicht war, durch die Bitte um Ruhe das Publicum zu beleidigen. — Sollte dem ohngeachtet in den von mir ausgesprochenen Worten irgendemand etwas Verleidendes finden, so bitte ich hiermit um Entschuldigung.

Julius Ecke.

### Der Elephant als Richter\*).

Zum Fürsten ward im Wald ein Elephant ernannt;  
Nun ist es freilich längst bekannt,  
Dass Elephanten sich sehr klug bezeigen,  
Und keinem Thier an Herzengüte weichen,  
Doch er war von der Regel ausgenommen,  
Wie dies pflegt öfters vorzukommen;  
Mit einem Wort: es fehlt dem Elephant  
An gutem Willen nicht, wohl aber an Verstand!

Die Schafe kamen bei ihm mit der Bitte ein:

„Er möge ihnen ja doch Schutz vorlehn;  
Von Wölfen würde ihnen's Fell oft abgerissen!“

„Hal!“ rief er aus, „hat dich geschehen müssen?  
Wer gab Euch Wölfe wohl die Macht  
Zu plündern? Ha? Nehmt Euch in acht!“

Die Wölfe stellten sich demütig an.

„Wir haben,“ sprachen sie, „ja nichts gethan!  
Es ist dir, hoher Herr, bekannt,  
Wie jüngst den Schafen ward die Steuer zuerkannt,  
Für uns ein Winterpelzchen abzugeben,  
Und thörig wollen sie Dir widerstreben!  
Denn auf ein Schaf kann's nur ein Fell betragen,  
Dies aber wollen sie nun jetzt versagen!“

„So?“ sagt der Elephant; „das sieht ganz anders aus.  
Nun, da geht ruhig wieder heim nach Hause,  
Zu einem Fell muß sich ein Schaf begnügen,  
Doch mehr, als eins, dürft ihr vom seinem nehmen!“

Wenn es dem Fürsten am Verstand gefehlt,  
Rüst seinem Lande Herz und Macht und Größe nicht!

\* ) Nach dem Stüttgarter des Ivan Kelloe, der vor Kurzem starb und von seinem Kaiser noch im Tode hochgeehrt wurde.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. Gretschel.